



8.10 Léon Spilliaerts Interieurs und der Einfluss des Jugendstils

Aaliyah Fabien Perona Kamm

Als Jugendstil wird eine kunsthistorische Epoche bezeichnet, die sich etwa von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts erstreckte, wobei ihre Blütezeit um die Jahrhundertwende (ca. 1890–1910) lag. Diese Kunstströmung war geprägt von einem Streben nach einer neuen Formsprache, in Abgrenzung zu den Konventionen des Historismus, aber auch als Gegenbewegung zur Industrialisierung. Künstler*innen und Kunsthandwerker*innen suchten nach einer gemeinsamen Formsprache (organisch, asymmetrisch, floral etc.), die zu einer umfassenden Veränderung in der Gestaltung von Möbeln, Architektur, Schmuck und weiteren Kunstwerken führte.

Belgien war sehr aufgeschlossen gegenüber diesen neuen Tendenzen und so wurde Brüssel zu einem der Zentren für den Jugendstil. Der belgische Symbolismus verläuft zeitlich zum Teil parallel zum Jugendstil, so dass sich diese Strömungen gegenseitig beeinflussten.

Beispielhaft kann das an den Raumentwürfen und Konstruktionen des belgischen Künstlers Victor Horta aufgezeigt werden. Sein abstrakt-dynamischer Stil sowie der Umgang mit Licht und Schatten können in Bezug zu Werken von Léon Spilliaert, insbesondere den Darstellungen von Interieurs in seinen Selbstbildnissen, gesetzt werden.

Im Museumskoffer soll durch die Aneignung von Wissen in Verbindung mit künstlerischen Zugängen ein Einblick in das Leben und das Wohnen von Léon Spilliaert geschaffen werden.

Auf der linken Seite des Koffers kann man dazu ein Bücherregal entdecken, in dem nicht nur Wissens- und Bildmaterial zu Léon Spilliaert, sondern ebenfalls Literatur über den Jugendstil und einer seiner wichtigsten Vertreter, Victor Horta, zu finden ist. Dieses Bücherregal wird durch eine florale Tapete im Hintergrund geschmückt. Der weiße Vorhang verschafft zusätzlich den Eindruck einer Wohnungseinrichtung im Jugendstil.

Zudem findet man in diesem Regal, auf Basis der Gemälde, Objekte aus Spilliaerts Wohnung, welche für die künstlerischen Zugänge relevant sind. Bei den Zugängen geht es zunehmend um das taktile Erfahren und Erproben.

Auf der rechten Seite des Koffers wird mittels der Farbgebung des Hintergrundes die Dunkelheit aus Spilliaerts Alltag symbolisch sichtbar gemacht. Außerdem sind Details aus Spilliaerts Selbstbildnissen (wie Selbstporträt, 1903; Selbstporträt mit blauem Skizzenbuch, 1907; Selbstbildnis, 1908; Selbstporträt mit rotem Mond, 1908) zu erkennen, wie die Kleiderhaken, der rote Mond, der rote Stift, ein Spiegel, ein blaues Gefäß und ein Kalender. Des Weiteren findet sich für den olfaktorischen Zugang ein Parfümflakon (mit Bezug auf die Tätigkeit des Vaters als Parfümeur) im Museumskoffer.

Die Uhr, welche auf dem Koffer steht, ist in Spilliaerts Selbstbildnissen wiederzufinden und hat eine wichtige Funktion, da Spilliaert ein sehr schnell arbei-

tender Künstler war, der schon fast einen Drang zur Überproduktion hatte. Hiermit soll der Stillstand der Zeit dargestellt werden, der eintrat, wenn er sich in seine Arbeit vertieft hatte.

Als Zielgruppe ist die Altersspanne von 18 bis 99 Jahren vorgesehen, da der Museumskoffer insbesondere in der Erwachsenenbildung der Museumspädagogik sowie an Volkshochschulen eingesetzt werden soll.

Die ästhetischen Zugänge sind der genannten Altersgruppe angepasst. Die erste Aufgabe ist es demnach sich die relevanten Bilder mithilfe eines mobilen Endgerätes (QR-Code) oder der Vorlagen anzusehen. Daraufhin wird man folgend aufgefordert sich mithilfe des Spiegels poträthaft in dem beiliegenden Skizzenbuch zu verewigen. Die zweite Aufgabe ist es, aus Papier eine Pflanze herzustellen. Dazu liegen Anleitung und Materialien wie Papier, Stifte, Acrylfarben und Pinsel, Holzkugeln, Scheren und Kleber dem Koffer bei. Die letzte Aufgabe soll es sein, mit Zange und Draht ein Gusseisen im Stil von Horta zu erstellen.

Diese Aufgaben (ästhetischen Zugänge) sollen es ermöglichen ein ganzheitliches, sinnliches Erlebnis zu erfahren.